

Psalm 113

Ein Lob auf den erbarmenden Gott

„Danken schützt vor Wanken,
und Loben zieht nach oben.“

Dennoch betet er ganz bewusst diese wunderbaren Psalmen, die hier in Ps 113 mit einem vierfachen Aufruf zum Lob des Namens Jahwes beginnen, die unvergleichliche Hoheit Gottes und sein Erbarmen gegenüber den Verachteten preisen und schließlich in Ps 118 trotzig und frohlockend den Sieg Jahwes verkünden.

Ps 113 ist inhaltlich in drei kurze Strophen aufgeteilt: Die erste Strophe ruft zum Lobpreis des Namens Gottes auf (V. 1-3). Die zweite Strophe rühmt die unvergleichliche Erhabenheit Jahwes (V. 4-6). Die dritte Strophe denkt an Jahwes Erbarmen, der sich der Verachteten und Geringen annimmt (V. 7-9).

Das Lob Gottes

V. 2: In der Sprache der Bibel ist der „Auf- und Niedergang der Sonne“ sowohl eine Zeit- als auch eine Ortsangabe. Zeit: vom frühen Morgen bis zum späten Abend; Ort: vom Morgen- bis zum Abendland, vom Osten bis zum Westen. Also überall, in jedem Land, an jedem Ort, zu jeder Zeit und in jeder Lage soll das Lob Gottes erklingen. Gerade in schweren Lebenssituationen ist das Lob Gottes ein Geheimnis der Kraft, die Gott dadurch in unser Leben strömen lässt. Viele Loblieder wurden in schweren Lebenslagen gedichtet und gesungen. Der alte Spruch gilt immer noch: „Danken schützt vor Wanken, und Loben zieht nach oben.“

Texterklärung

Psalm 113 ist ein Hymnus des Vertrauens, der Lobpreisung und der Freude. Er eröffnet die Reihe der „Hallelpsalmen“ (Ps 113-118), die an die Befreiung Israels aus der Knechtschaft Ägyptens erinnern und von den Juden an den großen Festen, besonders am Passafest, gesungen werden. Jesus hat diese „Hallelpsalmen“ bei seinem letzten Mahl mit seinen Jüngern in der Nacht vor seiner Gefangennahme gesungen/gebetet. Mt 26,30 und Mk 14,26 berichten uns: „Und da sie den Lobgesang gesprochen hatten, gingen sie hinaus an den Ölberg.“ Bei diesem „Lobgesang“ handelt es sich um die Hallelpsalmen. Jesus weiß um sein unmittelbar bevorstehendes, schweres Leiden.



Christoph Meyer,
Gemeinschaftspfleger,
Freudenstadt

Hiob, dieser leidgeprüfte Mann, hat uns beim Verlust all seiner Kinder und Güter das Lob Gottes in schwerster Not vorgelebt: „Der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen, der Name des Herrn sei gelobt“ (Hi 1,21).

Die Erhabenheit Gottes

In unangreifbarer Majestät thront der Herr über der Völkerwelt, ja, über seiner ganzen Schöpfung. Er überragt alles Denken und Begreifen; über die Himmel ist seine Herrlichkeit erhaben, auch sie sind seiner Hände Werk und nicht imstande, seine Allmacht und Größe zu fassen. Wir sollten uns immer wieder neu bewusst machen, mit welchem Gott wir es zu tun haben!

Das Erbarmen Gottes

Der über Himmel und Erde erhabene, nicht messbare Gott schaut dennoch in alle Tiefen. IHM bleibt nichts verborgen. Gott bleibt uns keineswegs fern! In unerschöpflicher Liebe blickt er auf die Bedürftigen und Leidenden, die er tröstet und denen er zu Hilfe eilt. Dass Gott den Armen aus dem Staub erhöht und unter die Fürsten setzt, das hat schon Hanna in ihrem Lobgesang besungen (1Sam 2,5-8). Ebenso rühmt später die Mutter Jesu dasselbe Handeln Gottes (Lk 1,52f).

Georg Neumark dichtet (1641) in seinem Lied „Wer nur den lieben Gott lässt walten“ in Vers 6: „Es sind ja Gott sehr leichte Sachen und ist dem Höchsten alles gleich, den Reichen klein und arm zu machen, den Armen aber groß und reich. Gott ist der rechte Wundermann, der bald erhöhn, bald stürzen kann.“ Gott solidarisiert sich mit dem Niedrigen. Die „Kinderlose“ (V. 9), die von der antiken Welt geächtet wurde (1Mo 30,23; 1Sam 1,6), lässt ER gebären. Wir wissen um einige kinderlose Frauen in der Bibel, deren Schicksal Gott schließlich gewendet hat: Sarah (1Mo 16,1; 21,1f.); Rahel (1Mo 30,22f.); Simsons Mutter (Ri 13,2f.); Hanna (1Sam 1,5.19f.) u.a.

Fazit:

Gott wendet sich den „Armen“ und „Elenden“ zu. ER selbst wird in Jesus Christus ganz arm und elend, um uns aus unserem Elend zu befreien. „Die Geringen hebt er aus dem Staub“, nicht weil ihre Niedrigkeit irgendein Verdienst oder Vorzug wäre, sondern aus freier Gnade! „... und setzt sie neben die Fürsten“. Ja, Gott erhebt, die IHM vertrauen, und macht sie zu „Fürsten“, zu Gotteskindern, zu Königskindern und zu Erben seines Himmelreichs. Jesus sagt (Mt 5,3): „Selig sind, die geistlich arm sind; denn ihrer ist das Himmelreich.“ Das sind Menschen, die nichts in sich selber, aber alles in Jesus haben. Hier könnte auch das Pauluswort stehen (2Kor 12,9): „Lass dir an meiner Gnade genügen; denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.“

„Gott solidarisiert sich mit dem Niedrigen“

Praxishilfen



Fragen zum Gespräch:

- Warum wird heute so viel gejammert und geklagt? Wie sieht unser „Gotteslob“ aus?
- Wie passt unser heute oft so „kumpelhafter“ Umgang mit Gott zu seiner Majestät, die uns unser Psalm beschreibt?
- Warum wendet sich Gott gerade dem Geringen und Armen zu? Wie verhalten wir uns denen gegenüber, die am Rand der Gesellschaft stehen?



Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- Zu V. 7: Wir bitten ein Kind, sich vorne auf einen Stuhl zu setzen (zwischen die Brüder / „Fürsten“ aus V. 8 ☺) und lassen es hochleben. → So will Gott die Geringen und Armen zu Ehren bringen.
- Zu V. 3: Wir singen diesen Vers als Kanon mit Bewegungen. Dazu kann auch mit Krepppapierstreifen auf dem Boden eine Sonne gelegt werden.

Einige Personen stehen sich diagonal gegenüber und heben dem Text entsprechend die Streifen an:
 Vom Aufgang der Sonne (Streifen hochheben) // bis zu ihrem Niedergang (Streifen nach unten) // sei gelobet der Name des Herrn (hochheben und darunter um die eigene Achse drehen.) // sei gelobet der Name des Herrn (in die andere Richtung drehen.)



Lieder: 26, 271, 279